

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Gert Boden
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

33. Jahrgang

Februar 2024

Nr. 02

Inhalt:

- | | |
|---|---|
| - Liebe Leserinnen und Leser | 1 |
| - Unsere Veranstaltungen im Februar | |
| Am 06.02.2024: Jahreshauptversammlung 2023 | 2 |
| Am 20.02.2024: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Neues aus der aquaristischen Literatur“ | 2 |
| - Mein blaues Buch – Teil 2 | 5 |

Liebe Leserinnen und Leser,

auch mit der zweiten Ausgabe unseres Vereinsrundbriefes wollen wir wieder auf unsere Veranstaltungen in diesem Monat hinweisen. Da ist zunächst unsere Jahreshauptversammlung - wie gewohnt am ersten Dienstag im Februar. Nur durch eine aktive (!) Mitgliederbeteiligung an der Meinungsbildung zu den Belangen des Vereins kann auch ein interessantes Vereinsleben erreicht werden – und dafür ist dieser Termin (wie) geschaffen. Am zweiten Vereinsabend des Monats wollen wir uns dann wieder einmal mit der Vielfalt an Beobachtungsmöglichkeiten im Aquarium befassen – zu einem Diskussionsabend mit Beispielen aus der Welt der Wissenschaft.

Und dann gibt es ja da noch die monatlichen Texte aus der Feder unseres Ehrenvorsitzenden – in diesem Monat noch einmal aus dem „Blauen Buch“.

Interessant, oder – doch jetzt erst einmal: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im Februar

Am 06.02.2024: Jahreshauptversammlung 2023

(nur für Vereinsmitglieder)

Text: Michael Gruß

Auch in diesem Jahr ist der erste Vereinsabend im Februar wieder unserer Jahreshauptversammlung – einer Veranstaltung nur für Vereinsmitglieder – vorbehalten, auf der neben der Rückschau auf das Jahr 2023 auch die Vereinsleitung zu wählen und das Vereinsjahr 2024 zu planen ist – machen Sie also rege von Ihrem Recht auf Mitbestimmung Gebrauch und beteiligen Sie sich aktiv an dieser Veranstaltung!

Bitte beachten Sie dazu besonders die **Einladung zur Jahreshauptversammlung** inklusive der Tagesordnung, die **im vereinsinternen Teil des Rundbriefes 1-2024** und auch noch einmal in diesem Rundbrief nachzulesen ist.

Am 20.02.2024: Prof. Dr. Mike Schutkowski: „Neues aus der aquaristischen Literatur“

Text und Abbildungen: Prof. Dr. Mike Schutkowski

Aggression wird unterschiedlich gesteuert bei Männchen und Weibchen von *A. burtoni*

Aggression bei Fischen ist ein bekanntes Phänomen und kann in unterschiedlichen Verhaltensweisen ausgedrückt werden. Im Gegensatz zu männlichen Cichliden ist die Aggression bei weiblichen Cichliden weniger gut verstanden. Die Autoren dieser Arbeit untersuchen systematisch die verschiedenen Formen der Aggression bei Männchen und Weibchen von *Astatotilapia burtoni* mit Hilfe eines Spiegel-Testsystems (1).

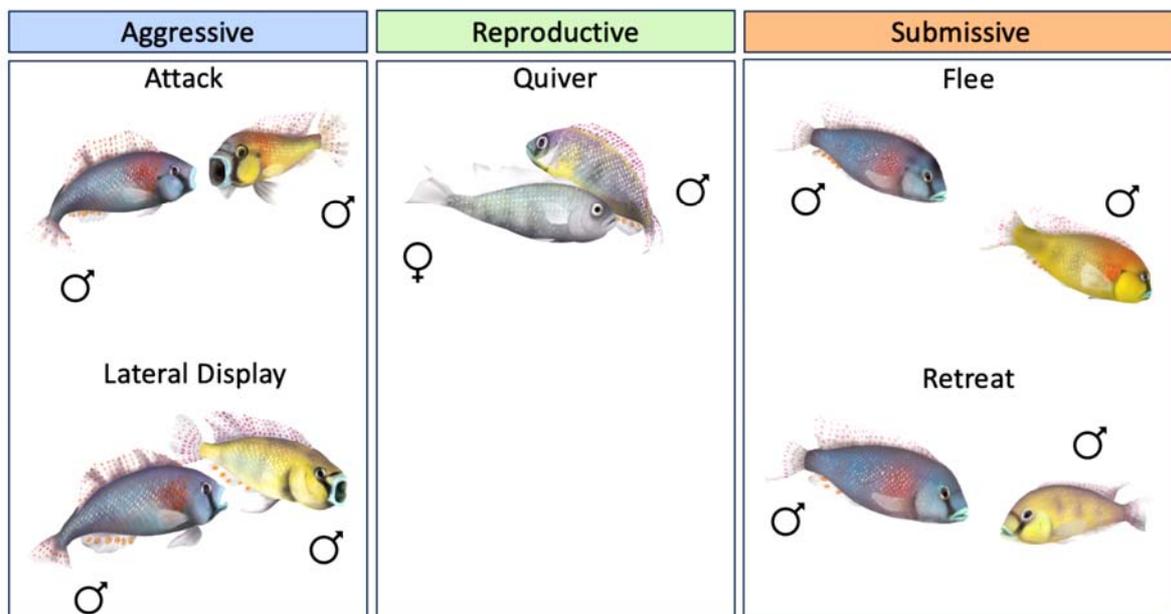


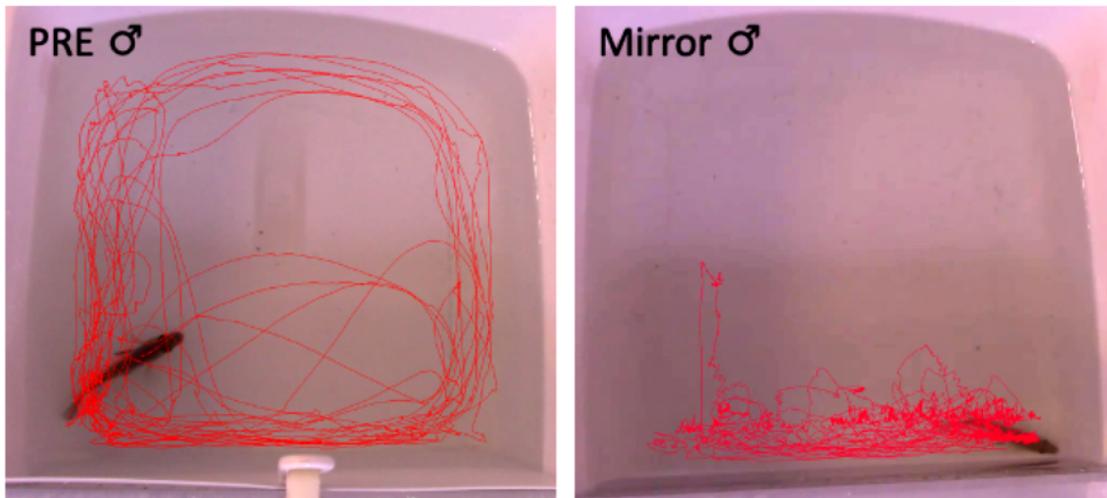
Abbildung 1: Typische Verhaltensweisen von *A. burtoni*.

Aggressive (li.) und reproduktive Verhaltensweisen (Mi.), die typischerweise von dominanten Männchen gezeigt werden. Unterwürfige Verhaltensweisen (re.) werden nur von untergeordneten Männchen gezeigt.

Die verschiedenen „Versuchsfische“ wurden gefilmt und ihre „Spuren“ visualisiert (Abb. 2) und verschiedene Verhaltensweisen gezählt.

a

Male



Female

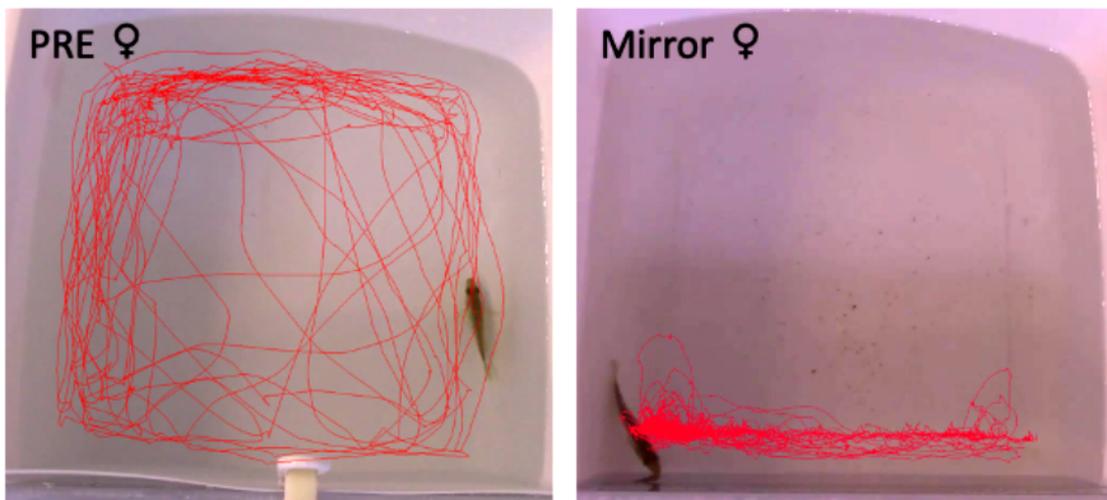


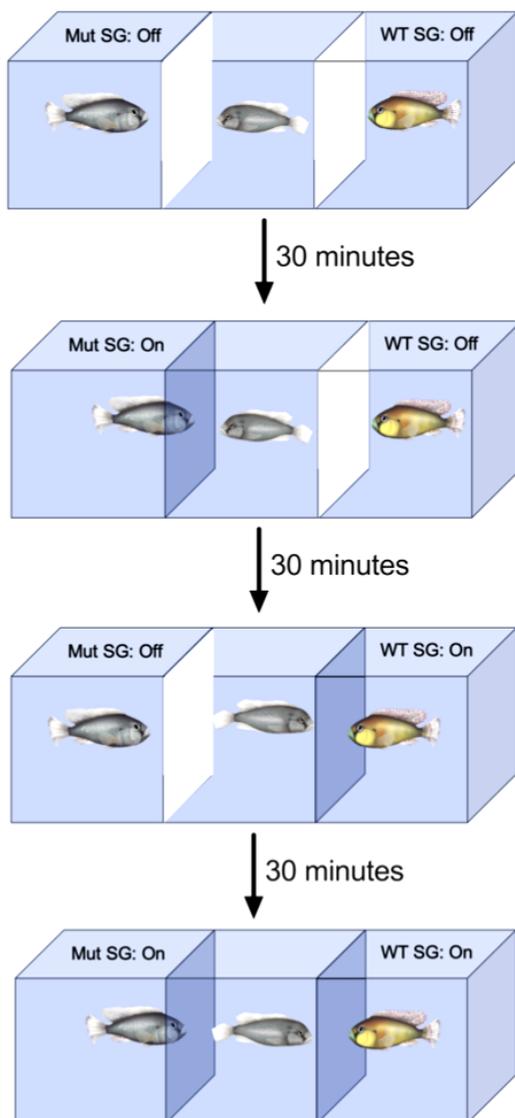
Abbildung 2: Männchen und Weibchen von *A. burtoni* zeigen unterschiedliche aggressive Verhaltensweisen.

Gezeigt sind die „Spuren“ der Fische in der Eingewöhnungsphase („pre“) und in der „Spiegelphase“. Sowohl Männchen als auch Weibchen attackieren ihr Spiegelbild. Allerdings sind die lateralen Display-Phasen bei den Männchen wesentlich häufiger.

Buntbarschweibchen bekämpfen Männchen, deren Färbung gentechnisch verändert worden ist. Aber werden sie trotzdem mit ihnen ablaichen?

In einer aktuellen Arbeit werden Männchen von *A. burtoni* verwendet, deren Körperfärbung (genetisch bedingt) nicht mehr die typischen Muster dominanter Männchen zeigen kann (2). Es sollte herausgefunden werden, wie die Färbung dominanter Männchen die Laichbereitschaft von Weibchen anregt. Dazu wurden zwei verschiedene Testverfahren verwendet (Abb.3).

A. Smartglass dichotomous assays



B. Holistic assays

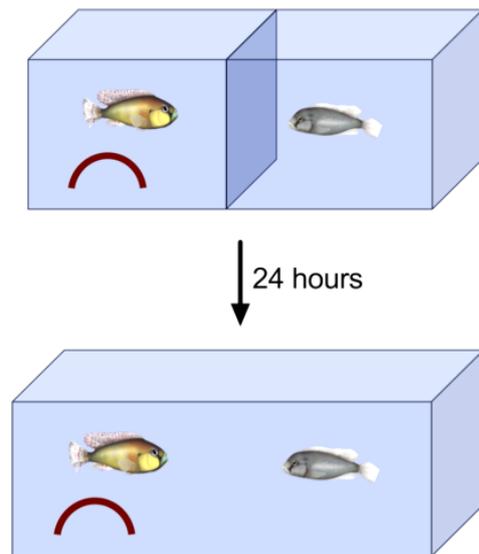


Abbildung 3: A) Ein Weibchen wird zusammen mit einem normalen (WT) Männchen und einem Männchen mit einer Mutation, das nicht mehr dominant gefärbt sein kann (Mut SG), zusammen in einem Aquarium beobachtet. Die Trennscheiben können unabhängig voneinander undurchsichtig gemacht werden (weiß in Abbildung 3A). B) Männchen und Weibchen werden 24 Stunden durch eine durchsichtige und durchlöchernte Trennscheibe voneinander getrennt. Danach wird die Trennscheibe entnommen und die Tiere werden 30 Minuten beobachtet.

Die Weibchen verhielten sich deutlich aggressiver gegenüber den „falsch-gefärbten“ Männchen, laichten aber trotzdem mit ihnen ab. Offensichtlich gibt es keinen einfachen Zusammenhang zwischen Dominanz-Färbung und Laichbereitschaft. Die Anzahl bestimmter Zellen im Hypothalamus der Weibchen (esr2B-positive Zellen) konnte für das Laichverhalten verantwortlich gemacht werden.

- 1) Lillian R. Jackson; Mariam Dumitrascu; Beau A. Alward (2023) Sex differences in aggression and its neural substrate in a cichlid fish. *bioRxiv preprint* doi: <https://doi.org/10.1101/2023.10.18.562975>
- 2) Megan R. Howard, Maximus G. Ramsaroop, Andrew P. Hoadley, Lillian R. Jackson, Mariana S. Lopez, Lauren A. Saenz, Beau Alward (2023) Female cichlids attack and avoid—but will still mate with—androgen receptor mutant males that lack male-typical body coloration. *bioRxiv preprint* doi: <https://doi.org/10.1101/2023.11.02.565323>

Weiterhin werden Neuzugänge unserer Vereinsbibliothek vorgestellt.

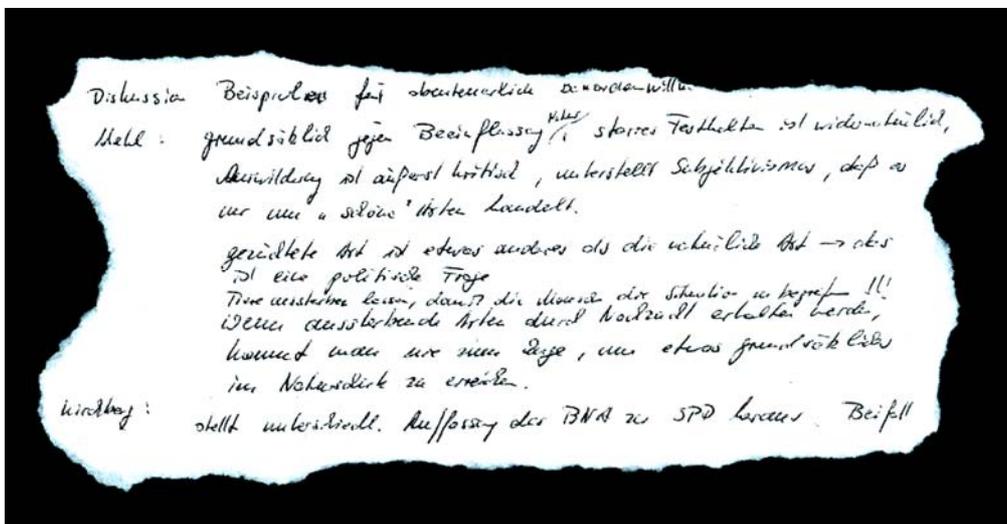
Mein blaues Buch - Teil 2

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Die Feierlichkeiten zur deutschen Wiedervereinigung am 03.10.1990 waren vorüber, jeder hatte sie sicher aus seiner persönlichen Perspektive erlebt. Mit Spannung erwartete ich nun auf erste Eindrücke einer ganz anderen Form der organisierten Vivaristik.

Das sollte schon recht schnell geschehen und am 09.11.1990 war ich zur Redaktionsbeiratssitzung der „DATZ“ nach Stuttgart eingeladen worden. Mit der Übernahme von „AT“ war nämlich zugesagt worden, auch deren Redaktionsbeirat zu übernehmen. Dort erfolgte u. a. auch die Information, dass der Urania-Verlagsdirektor Bullan dem Ulmer-Verlag AT angeboten habe - natürlich gegen Provision -, da er für den Zeitschriftensektor wirtschaftliche Schwierigkeiten erwarte. Auch sei die Post nicht befugt gewesen, die AT-Bezieheradressen herauszugeben, aber das würden die Juristen klären. Für mich war meine Arbeit mit und für AT ein wichtiges Stück meines aquaristischen Engagements; deshalb hatte ich mir diese Information so genau aufgeschrieben. Die Fakten sprachen nämlich eine andere Sprache. Der Urania-Verlag gab bekanntlich drei Zeitschriften heraus: „AT“ mit einer Auflage von 72.000 Exemplare im Jahr 1989, den „Falken“, der mit einer zu geringen Auflage kaum wirtschaftlich war, und die „Urania“ als reines Zuschussobjekt. Die Überschüsse aus „AT“ dienten letztlich auch als Zuschuss für die beiden letztgenannten Zeitschriften. Warum also das „Flaggschiff“ verkaufen? Ich bin mir sicher, dass das die „Morgengabe“ war, um den Urania-Verlag als solchen zu erhalten. Aber die Genossen der Verlagsdirektion hatten - wie sich bald herausstellte - die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Fragwürdig ist ebenso die Herausgabe der Bezieheradressen durch den DDR-Postzeitungsvertrieb geblieben. Natürlich haben das die Juristen nie geklärt, denn den Postzeitungsvertrieb gab es irgendwann nicht mehr. Diese Redaktionsbeiratssitzung offenbarte aber auch noch eine weitere Unregelmäßigkeit. Entgegen der Zusage zur Übernahme des AT-Redaktionsbeirates war eines seiner bekanntesten Mitglieder, Dr. Helmut Mühlberg, nicht eingeladen worden. Christel Kasselmann machte dafür Helmut Stallknecht verantwortlich und erklärte, dass Dr. Helmut Mühlberg, Ingo Hertel und Heinz Schöpfel so lange keine Beiträge für die DATZ schreiben würden, solange Stallknecht dort als Redakteur tätig sei. Ich weiß nicht, was sich im Detail tatsächlich abgespielt hat, aber zumindest hat die DATZ seinen Vertrag nicht verlängert.

Sehr lehrreich und zum Teil für mich (und viele andere) erschütternd war eine unter dem Aspekt der drohenden Positivisten durchgeführte offene Informationsveranstaltung des Bundesverbandes für fachgerechten Natur- und Artenschutz (BNA) am 07.09.1991 in Delitzsch. Unter den vielen interessanten Tagungspunkten und Informationen sorgte die SPD-Bundestagsabgeordnete Ulrike Mehl mit ihrer Forderung nach Positivisten und der Behauptung, dass dadurch keine Unterbindung des Handels mit Tieren und Pflanzen erfolge, für Widerspruch. Geradezu Empörung erregte sie mit ihrer Aussage, dass sie gegen die Erhaltungszucht und Auswilderung gefährdeter Tierarten sei und konkretisierte das am Beispiel des Seeadlers. Ihre Auffassung: Wenn eine Gesellschaft Lebensräume zerstört, muss sie sich auch mit dem Aussterben von Arten abfinden. Wenn aussterbende Arten durch Nachzucht erhalten würden, käme man nie zum Zuge, etwas Grundsätzliches im Naturschutz zu erreichen. Außerdem unterstellte sie den Erhaltungszüchtern Subjektivismus, denn sie würden sich ja nur mit „schöne Arten“ beschäftigen. Allerdings ließ sie offen, was sie unter „schönen Arten“ verstehe.



Schon im Mai 1990 zum VDA-Kongress in Berlin-Steglitz war ich mehr oder weniger zufällig Gast auf einem VDA-Verbandstag gewesen. Horst Linke hatte mich gesehen und kurzerhand in den Raum geschoben. Es war eine Veranstaltung, die ich so noch nicht kannte und mich mit ihrer Bürokratie nicht gerade begeisterte. Inzwischen nun zum VDA-Bezirksvorsitzenden des Bezirkes 04 „Saale“ gewählt, hatte ich auch die Pflicht übernehmen müssen, an erweiterten Vorstandssitzungen und Verbandstagen des VDA teilzunehmen. So saß ich nun zum ersten Male am 19.10.1991 in Kulmbach auf einer erweiterten Vorstandssitzung. Natürlich wurden dort auch viele Informationen vermittelt, die ich damals auf Grund fehlender Insiderkenntnisse gar nicht bewerten konnte. Aber drei Dinge habe ich in meinen Notizen als bemerkenswert hervorgehoben. Zum einen hatte der VDA das freiwillige Ablegen eines „Befähigungsnachweises“ (heute Sachkundenachweis) vorgeschlagen, um dem politischen Druck eine eigene Initiative entgegen zu setzen. Für mich eine kluge und vorausschauende Idee. Für eine Reihe prominenter Aquarianer aber „hirnrissig“. Diese unterschiedlichen Auffassungen zogen sich leider auch durch die Fachzeitschriften dieser Zeit und besonders die DATZ gab da kein gutes Beispiel ab. Eine weitere Information charakterisiert dabei auch die „wilden“ Verhältnisse der Wendezeit. Es wurde bekannt, dass die Treuhandanstalt den Kulturbund finanziell unterstütze und dieser die Gelder verwende, um alte Berliner Fachgruppen zu sponsern und so von einem VDA-Beitritt abzuhalten. So hätte die Gruppe von Horst Schillat 5400.- DM erhalten. Eine weitere Mitteilung stimmte mich ebenfalls traurig. Es war mir zwar bekannt, dass die Leitung der ehemalige ZAG „Cichliden“ einen Zusammenschluss mit der DCG strikt abgelehnt hatte, ein diesbezüglicher Mitgliederentscheid hatte aber nicht stattgefunden. Dennoch hatte schon im Herbst 1990 die ZAG-Leitung beantragt, einen Arbeitskreis „Cichliden“ im VDA zu bilden und dieser Antrag war mit nur einer Stimme Mehrheit angenommen worden. Nun, ein Jahr später, konnte Achim Brühlmeyer auf Befragen mitteilen, dass es knapp 50 Interessenten für einen solchen Arbeitskreis gäbe, davon die Hälfte aus bereits dem VDA angeschlossenen Vereinen. Aus den alten Bundesländern hätten sich vier Interessenten gemeldet. Mehr wurden es wohl auch nicht und damit war das Ende der ehemaligen ZAG fixiert. Nur gut, das die Mitglieder zum Teil bereits „mit den Füßen“ abgestimmt hatten und z. B. die ehemalige Untergruppe „Großcichliden“ sofort den Weg zur DCG gefunden hatte. Sie ist, ebenso wie die Zwergcichlidenfreunde, dadurch heute noch präsent. Letztlich relevant und politisch klug: Ein Antrag des Präsidiums auf Beitragsverzicht der dem VDA beigetretenen Vereine für 1992 in den neuen Bundesländern wurde angenommen.

Anfang Dezember wurde auch das Ende einer guten Idee, allerdings zur falschen Zeit, beschlossen. In Berlin traf sich der Vorstand der erst 1990 gegründeten „Gesellschaft für Aquaristik und Ichthyologie“ (GAI) und beschloss mangels Interesse einstimmig deren Auflösung.

Zum Verbandstag am 07.05.1993 in Lahnstein gab es am Rande eine für mich interessante Information. Der Kassenbestand der ehemaligen ZAG Cichliden (über 1000.- DM) soll auf das VDA-Konto gehen, weil das Geld durch den die gescheiterte Nachfolge als VDA-Arbeitskreis nicht genutzt wurde.

Die erweiterte VDA-Vorstandssitzung am 15. und 16.10.1993 in Pegnitz führte in ihrem Ergebnis nicht nur zu den legendären „Pegnitzer Beschlüssen“, sondern auch zu vielfältigen Informationen. So habe ich mir u. a. vermerkt, dass sich das Hessische Landwirtschaftsministerium per Brief an den VDA-Bezirk mit der Bitte um Übernahme von beschlagnahmten Tieren gewandt hatte. Zollverwaltung und Ministerium wussten nicht mehr, wohin mit diesen Tiere. Leider hat die Politik aus diesem Bumerang-Effekt wohl nichts gelernt und die Überregelungen ohne Folgenabschätzung gehen auf allen Gebieten munter weiter.

06.05.1994: Wieder einmal in Kulmbach zur erweiterten VDA-Vorstandssitzung und eine interessante Mitteilung. Bundesumweltminister Töpfer hatte sich gegenüber dem BNA geäußert, dass ein Sachkundenachweis kommen wird und zwar unter der Führung des BNA. Es soll grundsätzlich nur einen Sachkundenachweis geben! Das war also seit 1994 bekannt, deshalb sind mir die späteren Streitigkeiten mit dem BNA zu diesem Thema, die sogar zum Austritt einiger Verbände aus dem BNA und damit zur Spaltung der Vivaristik führten, wenig verständlich. Aber auch hier ging es wohl vordergründig um Geld. Gleichzeitig wurde darüber informiert, dass per Übersetzung des Schulungsmaterials des VDA auch in Peru ein Sachkundenachweis eingeführt werden solle. Wer Peru von eigenen Reisen her kennt, wird das für wenig glaubwürdig halten. Tatsächlich ist mir bisher auch lediglich eine Exportverbotsliste bekannt geworden, aber diese enthält Speisefische (die natürlich, wie z. B. *Astronotus ocellatus*, auch aquaristisch relevant sein können).

Von der Herbstsitzung des erweiterten VDA-Vorstandes in Wolfsburg hatte ich mir u. a. notiert, dass „Mindestanforderungen an die Größe von Aquarien“ diskutiert werden und Dr. Gabriel einen Entwurf vorgelegt habe. Ich kannte diesen zwar nicht, hatte aber für eine sehr interne weitere Bearbeitung plädiert, da jede voreilige Indiskretion zu politischen Irritationen führen könne. Trotz notwendiger allgemeiner Informationen über den Fortgang der Arbeiten auf folgenden Sitzungen wurde über das dann 1999 vom BMELF herausgegebene „Gutachten über die Mindestanforderungen

von Zierfischen (Süßwasser)“ - den BNA und VDA vertrat Horst Linke - im Vorfeld auch kaum Details bekannt.

Der schon seit 1991 schwelende Streit um das Für und Wider eines Sachkundenachweises hatte auch in der DATZ zunehmend zu einer Polarisierung geführt, die in dem „Organ des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde“ bis hin zu inakzeptablen Äußerungen führte. Langjährige DATZ-Bezieher wie Gerd Eggers hatten bereits den Bezug der DATZ aus diesen Gründen aufgekündigt. Gerd Eggers wörtlich zu Heft 2/95; „Diese DATZ ist eine Zumutung!“ Jetzt hatte das VDA-Präsidium eingegriffen und am 04.05.1995 wurde zum Verbandstag in Borken ein Brief des Präsidenten an Herrn Ulmer verlesen, den Chef des Verlages der DATZ. In der Folge kam es zu zwei Gesprächen zwischen dem VDA-Präsidium und Herrn Ulmer mit dem Ziel, die Beziehungen zwischen VDA und Verlag auf eine vertragliche Basis zu stellen. Auch das ist inzwischen Geschichte, denn mit der Herausgabe von „VDA-aktuell“ ging der Einfluss der DATZ als Verbandsorgan ohnehin zurück und heute ist die DATZ (leider) ein Aquarien-Magazin wie viele andere auch geworden.

Noch immer waren die Fragen der Gängelung der Heimtierhalter aktuell und so war ich verwundert, als anlässlich der Sitzung des erweiterten Vorstandes am 21.10.1995 in Dresden VDA-Präsident Matthies die Frage einer weiteren Mitgliedschaft des VDA im BNA in Frage stellte. Zwar forderte der VDA mehr Mitspracherecht, hatte aber seinen Antrag auf einen VDA-Vertreter als BNA-Vizepräsidenten zurückgezogen, wohl weil sich kein geeigneter Kandidat fand. Diese Lücke füllte später die DCG mit Udo Elster aus. Aber auch ein weiteres Thema erregte die Gemüter, nämlich die Frage, was unter „tiergerecht“ oder „artgerecht“ zu verstehen sei bzw. welcher der beiden Begriffe fachlich der richtigere sei. Ein Entwurf von Dr. Gabriel führte zum Widerspruch und auch ich konnte mich seiner Argumentation nicht anschließen. Später regte mich dazu Kaspar Horst zu einem Beitrag in „Aquarium heute“ an (HOHL, 1995).

Es war kein Geheimnis: Die in der VDA-Hierarchie gebildeten Strukturen der VDA-Bezirke hatte zwar in der Vergangenheit zahlreiche Modifikationen erfahren, zeigte aber dennoch Mängel durch unterschiedliche Bezirksgrößen und damit deren Effektivität. Insbesondere die kleinen Bezirke waren zwangsläufig finanziell zu schwach. Deshalb legte Gerhard Faißner, früherer Vorsitzender des Bezirkes 12 „Südbayern“, zur erweiterten Vorstandssitzung am 14. März 1998 in thüringischen Bucha einen Vorschlag für eine Bezirksreform vor. Seine Vorstellungen waren revolutionär; ich fand sie gut durchdacht und unterstützenswert. Aber konkrete Schlussfolgerungen wurden daraus nicht gezogen und zur Vorstandssitzung 16.10.1999 verkündete der VDA-Präsident, dass die Zusammenlegung der kleinen Bezirke in den neuen Ländern von den Bezirken selbst kommen müsse. Als ob es nur die „neuen“ Länder beträfe. Selbst die viele Jahre später extra gegründete „Strukturkommission“ klammerte genau diese existenzielle Frage aus. Das Strukturproblem innerhalb des VDA besteht grundsätzlich so noch heute, selbst wenn einige Bezirke mangels Masse aus eigener Initiative fusionierten wie z. B. die Bezirke 05 und 07 oder unser ehemaliger Bezirk 04 mit dem Bezirk 22.

Schon längere Zeit wurde unterschwellig über eine Satzungsänderung diskutiert. Insbesondere die mitgliederstarken Südbezirke forderten mehr Gehör und damit ein revidiertes Stimmrecht. Deshalb kündigte VDA-Präsident Matthies auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes in Berlin am 16.10.1999 an, bis Frühjahr den Entwurf für eine neue Satzung vorzulegen. Dieser wurde dann an die Bezirke zur Stellungnahme versandt und zur Sitzung des erweiterten VDA-Vorstandes am 21.10.2000 in Ludwighafen berichtete dann VDA-Justiziar Klaus Wilkerling, dass aus diesen Stellungnahmen sehr unterschiedliche Auffassungen hervorgegangen seien, die ausführlich diskutiert werden müssen. Deshalb kann aktuell noch kein überarbeiteter Satzungsentwurf vorgelegt werden. Für mich besonders bemerkenswert: Vom VDA-Bezirk 04 „Saale“ sei keine Reaktion erfolgt! Ich selbst war ja zu dieser Zeit kein Bezirksvorsitzender mehr, hätte mich aber gern an einer Stellungnahme beteiligt, wenn ich gefragt worden wäre bzw. vom Versand des Entwurfes an die Bezirke gewusst hätte.

Inzwischen wurde die vom Gesetzgeber geforderte Sachkunde nach § 11 Tierschutzgesetz intensiver kontrolliert. Ebenfalls am 16.10.2000 berichtete der VDA-Bezirk 13 (damals „Saar“), dass bereits die Anlage eines Großhändlers behördlich geschlossen worden sei, da dieser keinen Sachkundenachweis vorlegen konnte. Darüber hinaus gehe die Polizei Zeitungsanzeigen nach und prüfe, ob die Anbieter einen Sachkundenachweis haben und verbiete im negativen Falle den Verkauf. Parallel dazu bemängelte aber der Bezirk 25 („Weser-Ems“) eine zunehmende „züchterische Armut“, weil nur noch die Fische gezogen würden, die auf Börsen wirklich gefragt sind.

Noch eine letzte Eintragung: Zur Sitzung des erweiterten VDA-Vorstandes am 04.05.2001 berichtete Eduard Stirnberg über eine BNA-Tagung in Nürnberg und dass sich die zuständigen Ministerien eindeutig geäußert hätten, politisch nur mit einem Dachverband zu verhandeln, d. h. nur mit dem BNA und nicht mit dem VDA. In Kenntnis dieser Verlautbarung war der Austritt des VDA im Folgejahr aus meiner Sicht ein falscher Schritt!

Hier endet mein „Blaues Buch“, die letzte Seite war vollgeschrieben und ein neues habe ich nicht mehr angelegt. Dennoch möchte ich zum Abschluss noch über eine Episode „aus dem Gedächtnis“ berichten, weil mir diese als lustig, letztlich aber auch treffend haften geblieben ist. Im Herbst 2001 fand nämlich auf einer erweiterten Vorstandssitzung eine letzte Beratung zum Entwurf einer neuen Satzung statt, die dann im Folgejahr auf dem Leipziger Verbandstag beschlossen wurde. Ein erbitterter Gegenstand auf dieser Beratung war die künftige Stimmenverteilung und nachdrücklich forderten die mitgliederstarken Südbezirke, künftig die Stimmen eines Bezirkes nach Zahl der Mitglieder zu zählen. Drei „starke“ Bezirke wurden damit in die Lage versetzt, die Politik des VDA zu bestimmen - meiner Auffassung von Demokratie widerspricht das und ich berufe mich dabei auf Artikel 51 des Grundgesetzes (Stimmen im Bundesrat). In die erregte Beratung um das künftige Stimmrecht platzte dann ein Bezirksvorsitzender aus den neuen Bundesländern mit der durchaus zutreffenden Bemerkung hinein, dass er aber dann auch von den „starken“ Bezirken analog dem Länderfinanzausgleich einen VDA-Bezirksausgleich erwarte. Kein Wunder, dass dieser Einwurf geflissentlich überhört wurde und sich auch im „Protokoll“ nicht wieder fand.

Literatur:

- HOHL, DIETER (1991): Positivlisten - Gefahr ist nicht beseitigt – Offene Informationsveranstaltung des BNA in Delitzsch. VDA-Vereinsrundbrief 43, 1991: 865-869
- HOHL, DIETER (1992): Offene Informationsveranstaltung des BNA in Delitzsch. DATZ XLV (1) 1992: 61-62
- HOHL, DIETER (1995): Gedanken zur artgerechten Haltung von Vivarientieren. AQUARIUM HEUTE XIII (3) 1995: 116-117; AQUARIUM OGGI II (4)1995: 4-5
- HOHL, DIETER (2001): Zur Geschichte der Vivaristik in der DDR. In: Festschrift zum 90jährigen VDA-Jubiläum, S. 311-379
- HOHL, DIETER (2010): Die Geschichte des VDA – Teil 5: Vivaristik im Spannungsfeld der Politik. VDA-aktuell 16 (2): 10-13
- HOHL, DIETER (2011): 100 Jahre organisierte Vivaristik in Deutschland. Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Verbandes Deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde e. V. gegr. 1911. Herausg. VDA